

sagten: „Man müsse (in der Nationalen Front des demokratischen Deutschland) auch die anderen Parteien zu ihrem Recht kommen lassen. — Durch die Schaffung der Nationalen Front des demokratischen Deutschland gebe es keinen Klassenkampf mehr. — Wir müssen uns alle zusammenschließen und die Parteiziele hinstellen, nur so können wir uns zu einer Massenbewegung vereinigen.“

In **W a n z l e b e n** wurde vorgeschlagen, die Agitatorengruppen der Partei zugunsten der Aufklärungsgruppen der Nationalen Front des demokratischen Deutschland zurückzustellen. In **G r e i z** wurde behauptet, die Partei ginge in der Nationalen Front des demokratischen Deutschland auf; Schulungsabende der Partei seien überflüssig, da ja die Schulung in den Aufklärungsgruppen der Nationalen Front des demokratischen Deutschland stattfindet. Und in **D ö b e l n** bat ein Genosse, doch zu überlegen, ob wir denn keinen Fehler machten, wenn wir im Zeichen des Friedens-

kampfes — so viel von der führenden Rolle der Sowjetunion sprechen.

Die Liquidatoren sehen also nur noch die Aufgabe der Zusammenarbeit mit anderen Kräften im Kampf um den Frieden, und sie sehen sie falsch. Hier wird der Partei mehr oder weniger umfassend vorgeschlagen, sich selbst aufzugeben. Die Genossen, die solche Auffassungen teilen, übersehen, daß der nationale Kampf Teil der Politik unserer Partei ist, nicht umgekehrt. Sie übersehen außerdem, daß die Partei die führende Kraft im nationalen Kampf ist, der mit ihrer Liquidierung zum Scheitern verurteilt wäre. Das gleiche gilt von der Rolle der Sowjetunion im Weltmaßstab. Die Sowjetunion ist die führende Kraft im Weltfriedenskampf und die stärkste Vertreterin des Friedenslagers. Das zu leugnen oder auch nur zu verhüllen, hieße, sich der stärksten Argumente zu berauben, die es in der Agitation für den Frieden überhaupt gibt.

(Schluß Seite 23)

Opportunistische Auffassungen im Kombinat Deuben

Bei der Durchführung der Versammlungskampagne zur Vorbereitung des III. Parteitages konnten wir feststellen, daß auch in unserer Betriebsgruppe noch opportunistische Auffassungen vorhanden sind. Im Betrieb **A b r a u m** und **T a g e b a u P i r k a u** betonen die Genossen Vorsitzenden der BGL und der SED-Abteilungsgruppe, daß sie kollektiv zusammenarbeiten und sogar gemeinsame Arbeitspläne aufstellen. Diese kollektive Zusammenarbeit bewirkt aber, daß die führende Rolle der Partei in diesen Abteilungen aufgehoben wird. Die Genossen erkennen nicht, daß ein Aufgehen der Partei in den Massenorganisationen bedeutet, die Partei zu einem Anhängsel der Gewerkschaft zu machen. Das aber ist Sozialdemokratismus. Die führende Rolle der Partei besteht in der politischen und ideologischen Erziehung unserer Mitglieder, die der BGL angehören, um sie zu befähigen, bei der Verwirklichung der Beschlüsse des FDGB anleitend und mit gutem Beispiel voranzugehen.

Weiterhin haben wir beobachtet, daß einige Genossen des Betriebes, die leitende Stellungen einnehmen, bei schwierigen Materialbeschaffungen die Tendenz zeigen, den leichteren Weg einzuschlagen und möglichst in der Westzone zu kaufen. Was bedeutet das? Diese Genossen weichen vor den Schwierigkeiten des eigenen Aufbaues zurück und verkennen die Erfolge unserer bisherigen Aufbauarbeit, durch die uns bereits Materialien in guter Qualität zur Verfügung stehen. Mit dieser Meinung, daß uns nur der imperialistische Westen helfen kann, laufen sie Gefahr, ins Lager des Klassenfeindes überzugehen und zur Stärkung seiner Positionen beizutragen.

In unserem Kraftwerk werden in Versammlungen der Partei und auch der Belegschaft kaum, meist überhaupt keine Diskussionen um brennende Probleme geführt. Obwohl im Kraftwerk, gefördert durch eine bestimmte Gruppe von Belegschaftsmitgliedern, gegnerische Meinungen unter der Belegschaft kreisen (antisowjetische Stimmungen, Angriffe gegen die Oder-Neiße-Grenze), von denen auch Genossen erfaßt werden, weichen die Mitglieder der Abteilung davor zurück, die Träger und Verbreiter dieser Auffassungen und Stimmungen in den Versammlungen zu entlarven, sie zur Stellungnahme aufzufordern und sie zu widerlegen.

Was zeigt uns die Haltung dieser Abteilungsgruppe? Statt im Kampf um die Überzeugung der Massen von der Richtigkeit unserer Politik gegen falsche, irreführende und gegnerische Argumente und Meinungen vorzugehen, weicht die Mitgliedschaft von der Linie der Partei ab und verfällt in ein sozialdemokratisches Versöhnertum. Das ist ebenfalls Opportunismus.

In der Abteilungsgruppe **P i r k a u** antwortete Genosse

S c h u m a c h e r auf den Beschluß der Parteileitung, ihn zur Betriebsparteischule zu delegieren: „Kommt gar nicht in Frage. Ich lasse mir nichts diktieren!“ Genosse **F ü g n e r** aus der Abteilungsgruppe **D e u b e n I** ist nicht damit einverstanden, daß er jeden Beschluß unserer Partei bedingungslos anerkennen und befolgen muß. Zweifellos lehnen diese beiden Genossen den demokratischen Zentralismus ab, der in der Anerkennung der Beschlüsse übergeordneter Leitungen und in den Durchführung von Mehrheitsbeschlüssen zum Ausdruck kommt. Genosse **L e n i n** sagte aber dazu, daß die Partei nur dann ihre Pflicht erfüllen kann, „wenn sie möglichst zentralistisch organisiert ist, wenn in ihr eine eiserne Disziplin herrscht, die an die militärische Disziplin grenzt.“ (Siehe Stalin: Fragen des Leninismus, Verlag für fremdsprachige Literatur, Moskau 1947, Seite 95.)

•Unsere beiden Genossen lehnen aber diese notwendige Disziplin ab, zersplittern damit den einheitlichen Willen der Partei, schwächen und zersetzen die Disziplin und tragen Spaltungstendenzen in die Partei. Wer aber die Disziplin unserer Partei schwächt und verletzt, hilft unseren Klassenfeinden und ist gegen uns.

Genosse **M e r k e l** (Zentralaufbereitung) ist der Ansicht, daß die Arbeiterschaft die Gesetze unserer Regierung nicht ohne weiteres annehmen dürfe, denn die Arbeiterklasse sei von den bisherigen Staatsführungen immer betrogen worden. Genosse **G l ä s e r** (Schwelerei) ist der Ansicht, daß die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik schuld sei an unserer Not und die Interessen der Arbeiterschaft nicht vertrete.

Das sind Beweise einer opportunistischen und feindlichen Einstellung zu unserem neuen demokratischen Staat. Die Genossen begreifen nicht, daß wir erstmalig in Deutschland einen Staat der Werktätigen haben, in dem die Arbeiterklasse entscheidende Positionen innehat. Beschlüsse und Gesetze unseres Staates entsprechen daher den Notwendigkeiten und Interessen der Arbeiterklasse und aller werktätigen Menschen. Daher müssen die Genossen der Bevölkerung die Verordnungen und Gesetze unserer Regierung klarmachen und in ihr ein neues Staatsbewußtsein erziehen.

Das sind einige Beispiele opportunistischer Auffassungen in unserer Betriebsgruppe. Wenn wir die Partei in unserem Betrieb weiter festigen wollen, wenn wir in den Reihen unserer Genossen die nötige Einheit und Geschlossenheit schaffen wollen, dann müssen wir gerade diese opportunistischen Schwankungen durch intensive Schulung unserer Genossen aus der Betriebsgruppe ausmerzen.

Gottfried Wennig,
SED-Betriebsgruppe Kombinat Deuben